

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. August 1969

Blatt 2234

Gesperrt bis Sonntag, 17. August, 19.30 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek regt an:

Planungsgemeinschaft Wien-Niederösterreich-Burgenland
=====

16. August (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 17. August, in Programm Österreich Regional von Radio Wien. Er regte die Gründung einer Planungsgemeinschaft Wien-Niederösterreich-Burgenland an.

In einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Wohin wir schauen gibt es jetzt Integrationsbestrebungen. Gegenwärtig ist eine gute Zeit für Planungen, die über die gewohnten Grenzen hinausgehen. Auch bei uns in Österreich wird sehr viel von Raumplanung gesprochen und man meint damit eine über Gemeindegrenzen und sogar über Landesgrenzen reichende Zusammenarbeit.

Regionale Probleme auch gemeinsam behandeln

Was vor wenigen Jahren noch unmöglich schien, ist heute fast selbstverständlich geworden. Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß vor allem eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung nur möglich ist, wenn regionale Probleme auch gemeinsam behandelt werden. Niemand von den beteiligten Interessenten braucht deshalb von seiner Selbständigkeit auch nur ein Haar lassen. Konzessionen gibt es dabei nur im Hinblick auf das Übergeordnete.

./.

Was versteht man eigentlich unter Raumordnung? Sie ist der Versuch, den Natur- und Landschaftsschutz, die Wirtschaft und den Verkehr, die Wasser- und Kraftwerksbauten, die Siedlungsräume, das Kulturgeschehen und so weiter aufeinander abzustimmen. Eine wirkliche Raumordnung nimmt aber nicht nur auf die Gegenwart Rücksicht. Vorausschauend schätzt sie auch die in Zukunft zu erwartenden sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse.

Sollen die gewonnenen Vorstellungen in die Tat umgesetzt werden, dann müssen auch entsprechende Regelungen getroffen werden. In Österreich sind für Raumordnung im wesentlichen die Länder zuständig.

Die Fachleute sind sich jedoch darüber einig, daß die Gestaltung unseres Lebensraumes nicht bei den Grenzen der einzelnen Bundesländer haltmachen kann, also bei Grenzen, die vor Jahrzehnten oder schon vor Jahrhunderten entstanden sind.

Einige Bundesländer bilden ihrer geographischen Lage nach gleichzeitig eine eigene Region, zum Beispiel Vorarlberg oder Kärnten. Spricht man aber von der Region Wien, so ist damit nicht die Bundeshauptstadt gemeint, sondern der gesamte Bereich ihrer Ausstrahlung, das sind die Länder Wien, Niederösterreich und zumindest auch das nördliche Burgenland.

Die Grenzen zwischen Niederösterreich und Wien sowie zwischen Niederösterreich und dem Burgenland sind nicht natürlich, sondern historisch entstanden. In Wirklichkeit bilden diese drei Bundesländer, vor allem was das Wirtschaftsleben betrifft, eine einheitliche Region. Allen dreien gemeinsam ist die lange Besatzungszeit mit ihren Nachteilen.

Für alle drei bedeutet die lustlose Grenze zu den Ostblockstaaten ein gewisses Handicap. Umso mehr ist hier die gedeihliche Entwicklung vom gegenseitigen Verstehen und von einer innigen Zusammenarbeit abhängig. Wien wäre ärmer, würden Niederösterreich und das Burgenland echte Notstandsgebiete sein, und Niederösterreich und das Burgenland wären ebenfalls ärmer, läge inmitten dieser Region nicht eine prosperierende Millionenstadt.

31 Prozent des Staatsgebietes

Die Region Wien umfaßt 31 Prozent des Staatsgebietes und besitzt 58 Prozent der gesamten Ackerfläche. Im Jahre 1961 lebten in dieser Region fast 3,3 Millionen Menschen, also 46 Prozent der Gesamtbevölkerung, die gleichzeitig 48 Prozent aller Beschäftigten repräsentieren.

Mir erscheint auch die Feststellung notwendig, daß die Begriffe "reicher Westen" und "armer Osten" dann nicht stimmen, sieht man Burgenland, Niederösterreich und Wien als Einheit. Das Institut für Wirtschaftsforschung hat die Verteilung des Volkseinkommens nach Bundesländer untersucht und dabei für den Zeitraum 1952 bis 1964 festgestellt: In West-Österreich ist zwar der Anteil am Volkseinkommen Österreichs stärker gewachsen, das Pro-Kopf-Einkommen ist jedoch in Ost-Österreich stärker angestiegen.

Dieses überraschende Ergebnis ist vor allem auf die Wirtschaftskraft Wiens zurückzuführen. Es ist umso erstaunlicher, als ja die westlichen Bundesländer durch ihre Nähe zum Wirtschaftsraum der EWG an dessen Lebhaftigkeit stärker teilnehmen, während die östlichen Bundesländer mit ihrer Randlage fertigwerden müssen. Gerade aus dieser heraus aber ergeben sich viele gemeinsame Probleme und Interessen.

Ich denke dabei etwa an den Ausbau des Bundesstraßennetzes und des Eisenbahnverkehrs, an den Ausbau des Flughafens Wien-Schwechat und eventuelle Errichtung eines zweiten großen Flughafens sowie an eine unmittelbare Verbindung zum Donau-Oder-Kanal.

Wenn die Bevölkerungszahl in unserer Region sich auch langsamer erhöhen wird als im westlichen Österreich, so sind doch Verschiebungen innerhalb unseres Raumes zu erwarten. Interessant ist die jüngste Erhebung des Statistischen Zentralamtes. Diese besagt, daß die Bevölkerungszahl in den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland um je ein Prozent zurückgegangen, die von Wien um ein Prozent gestiegen ist. Diese Verschiebungen werden nicht nur Wien in Form der Zuwanderung zugute kommen, sondern auch den größeren Städten Niederösterreichs und des Burgenlandes. Das ergibt wiederum eine Fülle gleichartiger Probleme und gleichartiger Wünsche gegenüber dem Bund. ./.

In Wien arbeiten viele Niederösterreicher und Burgenländer

Wien ist als Arbeitsplatz für zahlreiche Niederösterreicher und Burgenländer lebensnotwendig. Auch umgekehrt pendeln viele Wiener in die Umlandgemeinden. Verbesserte Verkehrsbedingungen erleichtern Berufsfahrten in beiden Richtungen und bremsen die Abwanderung der Bevölkerung aus den Umlandgemeinden.

Die Entwicklung des Wohnbaues, der in Wien am östlichen und südlichen Stadtrand seine Schwerpunkte hat, greift immer weiter über die Stadtgrenzen hinaus. Zweitwohnungen und Sommerfrischen für die Städter gewinnen mit steigendem Lebensstandard an Bedeutung und bringen für viele Gemeinden Niederösterreichs und des Burgenlandes zusätzliche Vorteile. Auch die wirtschaftliche Entwicklung, die Ansiedlung neuer Betriebe und damit die Schaffung neuer Arbeitsplätze braucht nicht in einem Konkurrenzkampf zwischen diesen drei Bundesländern auszuarten. Eine gemeinsam erstellte objektive Beurteilung der Gegebenheiten sowie der geeignetsten Standorte würde eine gemeinsame Werbung möglich machen. Man könnte auch Fehlinvestitionen verhindern, die letztlich zu Lasten der Betriebe, ihrer Arbeitnehmer und der betroffenen Gemeinden gehen.

Konsequente Planung und Koordinierung

Die Stadt Wien hat deshalb bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen, die eine konsequente Planung und Koordinierung im eigenen Bereich wie auch die besten Voraussetzungen für eine wirksame Zusammenarbeit mit Niederösterreich und dem Burgenland ermöglichen. Ich verweise hierbei nur auf die Zusammenfassung aller Planungsarbeiten in einem eigenen Ressort. Vorher haben schon die Landtage von Wien und Niederösterreich einen gleichlautenden Grundsatzbeschluß gefaßt, der die Voraussetzung für die Gründung einer Planungsgemeinschaft Wien-Niederösterreich war.

Erfreuliche und hoffnungsvolle Zusammenarbeit

Das Klima der Zusammenarbeit in dieser Planungsgemeinschaft sowie die bisher vorliegenden Ergebnisse sind erfreulich und hoffnungsvoll. Der bisherige Ausbau des Flughafens in Schwechat, die Errichtung des Erholungszentrums Laxenburg, die Übereinstimmung bei der Planung des Autobahn- und Bundesstraßennetzes

in der Region Wien, die Sicherung des Bisamberges als Erholungsgebiet sowie die Verlegung des Unterlaufes der Schwechat sind Beweise dafür, wie fruchtbar nachbarliche Zusammenarbeit sein kann.

So ermutigend die bisherigen Erfolge sind, glaube ich aber, daß die Zusammenarbeit noch enger werden muß. Ich bin der Meinung, daß nicht nur Wien und Niederösterreich zusammenarbeiten sollen, sondern auch das Burgenland an gemeinsamen Planungen mitwirken möge. Wien und Niederösterreich können es sich nicht leisten, bei der Gestaltung der östlichen Region unserer Republik auf einen natürlichen Partner und Nachbarn - nämlich das Burgenland - zu verzichten. Aus dieser Erkenntnis rege ich an, die bestehende Planungsgemeinschaft Wien - Niederösterreich zu erweitern und eine Planungsgemeinschaft Wien - Niederösterreich - Burgenland zu gründen. Abgesehen von den sachlichen Notwendigkeiten wäre es ein erfreuliches Beispiel, wenn über Länder- und Gemeindegrenzen hinweg und ohne Rücksicht auf die politischen Mehrheitsverhältnisse in den einzelnen Bundesländern, deren Zusammenarbeit eine tragfähige Grundlage bekäme. Es muß ja nicht gleich eine komplizierte Organisation geschaffen werden. Erst wenn die Zusammenarbeit dieser drei Bundesländer funktioniert, wird sich in ihrer gemeinsamen Region jene Aufwärtsentwicklung durchsetzen, die ihr zukommt."

- - -

Beim Fernwärmewerk Spittelau:Riesenschornstein im Rohbau fertig
=====

16. August (RK) Der Riesenschornstein des Fernwärmewerkes Spittelau hat in diesen Tagen seine Endhöhe erreicht. In 120 Meter Höhe wurde das traditionell geschmückte Bäumchen verankert. Im Dezember wird das Fernwärmewerk, das größte und modernste seiner Art in Europa, den Betrieb aufnehmen. In der ersten Ausbaustufe wird vor allem das Allgemeine Krankenhaus geheizt und mit Warmwasser versorgt werden.

In der zweiten Ausbaustufe ist, wie Stadtrat Hubert Pfoch in diesem Zusammenhang mitteilte, eine zweite Wiener Müllverbrennungsanlage vorgesehen. In zwei Kesseln werden dann auf der Spittelauer Lände pro Tag insgesamt 720.000 Kilogramm Mist in Wärme verwandelt werden können. Die dritte Ausbaustufe sieht eine sogenannte Wärmekraftkupplung vor, das heißt, daß zuerst Elektrizität erzeugt und dann die Wärme für Fernheizung weiter verwendet wird. In späterer Folge soll noch eine zweite Wärmekraftkupplung errichtet werden.

Der Bauzeitenplan sieht für 1970 die Inbetriebnahme der Müllverbrennung vor und für 1971 die Wärmekraftkupplung. Der Endausbau soll 1972 errichtet sein; dann wird Spittelau insgesamt 40.000 Wohnungseinheiten mit Wärme beliefern.

- - -

In der neuesten Nummer der "STADT WIEN":

22 Hostessen werben für Wien
=====

16. August (RK) Sie tragen schicke blaue Kleider und sind eine zugkräftige Attraktion im Dienste der Fremdenbetreuung. Man trifft die 22 Hostessen der Stadt Wien an allen "strategisch" wichtigen Punkten: auf dem Westbahnhof und auf dem Südbahnhof, am Schwechater Flugplatz und in den als Informationsstände, ausgestatteten Eisenbahnwaggons an der Autobahnabfahrt "Auhof" sowie in Inzersdorf. Über die ~~Tätigkeit~~ Tätigkeit der charmanten Hostessen informiert ein Bildbericht in der neuesten Nummer der Kommunal-Illustrierten "STADT WIEN".

Das Blatt berichtet ferner über die Erholungsinsel in der Donau, die genau genommen ein "Nebenprodukt" des verbesserten Hochwasserschutzes für Wien sein wird; vom Tiefbauausschuß des Gemeinderates wurde dieses Projekt bereits grundsätzlich genehmigt. Ein anderer Artikel informiert über den "Ratgeber für Wiener": jene vom Informationsdienst der Stadt Wien herausgebrachte, mehr als hundert Seiten starke Broschüre für alle "Staatsbürger, in Wien wohnhaft", die Probleme bei Behördenvorsprachen, Eingaben, Anträgen oder Wünschen lösen hilft. Autofahrer wird der Bericht über neue städtische Müllabfuhrwagen interessieren, die - um den Verkehr weniger zu behindern - noch näher "rechts ran" können, da sie rechtsgesteuert sind. Der Rathausmann berichtet diesmal über die Briefe erfreulichen Inhalts, die aus dem Ausland im Wiener Rathaus eintreffen.

Die "STADT WIEN"-Serie bringt die sechste Fortsetzung der Rudolf von Alt-Biographie von Fred Hennings: "Fast hundert Jahre Wien". Zahlreiche weitere Artikel über aktuelle Themen, die "Wiener Chronik", Buchbesprechungen, Bericht aus anderen Städten und Arbeitsausschreibungen komplettieren die reich illustrierte Nummer 33 der "STADT WIEN", die in den Zeitungsverkaufsstellen zum Preis von drei Schilling erhältlich ist.